



MÖLLNER RUDER-CLUB e.V.

vormals MÖLLNER TURNERSCHAFT v. 1884

Und im Sommer an und auf die Maas

Ruder-Wanderfahrt vom 19. – 27. August 2017

Bericht einer Anfängerin

32 Schleusen warteten auf uns zwischen Sedan in France und der Beez-Marina in Belgien und spannend blieb es von Anfang bis Ende.

Jörg und Gila hatten mit Hilfe von Natalie Bourgeon großartige Vorbereitungsarbeit geleistet: 2 Unterkünfte gebucht für die 12 MitfahrerInnen und einen Plan mit Orten, Strecken, Aufgaben für den Landdienst und Kultur erstellt.

Sowohl Boote („ Jahn“ und „ Ellerstor“) als auch Skulls, Rettungswesten und Peekhaken wurden fristgerecht verstaut und die Mitfahrmöglichkeiten eingeteilt.

Am Samstag ging es los und ich wusste noch gar nicht, welches Glück mit meinem Platz in Günther H.s Auto verbunden war. Eine relativ zügige Anfahrt, drei erfahrene Ruderer (Günter, Günther, Winnie) zum Kennenlernen und eine Klimaanlage, die auch auf der Rückfahrt im Stau ihren Dienst tat. Da war die Fahrt im Bus mit Hänger doch um einiges anspruchsvoller!

Wir erreichten unser erstes Hotel in Monthermé spätnachmittags, hatten trotz mehrfachen Insistierens in Givet keine Vignetten für das Befahren der Maas bekommen, dafür aber Stempel auf das Erlaubnisschreiben und ein Gerät für die Automatik der Schleusen und durften auch nicht dafür bezahlen.

Bus und Hänger kamen kurze Zeit später nach Monthermé und die ersten Biere und Panaches wurden bei Sonnenschein, der uns fast die volle Woche begleitete, auf der Terrasse des Hotel Le Franco Belge serviert. Die Zimmer erhielten unterschiedliche Bewertungen: Lisa und ich waren glücklich, dass unser Doppelzimmer 2 Räume und 1 Bad beinhaltete und wir in diesen ersten 4 Nächten noch getrennt schnarchen konnten.

Das Abendessen im Restaurant war ein einheitliches Angebot an alle: Regionales als Überraschung „ Assiete Ardennaise“: Ein interessanter großer Teller mit Frites, Paté, Bratwurst, Schinken, Käse auf Toast, Salat – auf jeden Fall war für jeden etwas dabei, was schmeckte. Bier und Wein waren besonders köstlich und so hielt sich die Stimmung im oberen Bereich.

Eine besondere Überraschung holte Winnie dann noch aus der Tasche: 3x laminierte Karten, die genau unsere Route abbildeten. Richtig gute Karten für die 2 Boote und den Landdienst, in denen jede Schleuse mit Namen, deren Fallhöhe, die km-Angaben und alle wichtigen Ereignisse entlang der Maas eingezeichnet waren. Was für eine Heldentat, diese Karten zu finden, zusammenzustellen und wasserfest einzuschweißen!

Am 1. Rudertag wurde nach einem französischen Croissant – Frühstück mit zahlreichen Beigaben (Schinken, Käse, Obst, Cerealien und Joghurt) in Sedan aufgeriggert und die ersten Schleusenerlebnisse nahmen ihren Lauf – oder auch gerade nicht. Dank der beiden sprachgewaltigen Menschen an Bord (Caris und Günther T.) wurde nach angemessener „Automatik-Wartezeit“ die Notrufnummer über Handy angerufen und eine junge Schleusenwärterin sorgte an den ersten 3 Schleusen für die entsprechenden Toröffnungen und – schliessungen. Ein wahrhaft erlösendes Ereignis, wenn diese Frau zur Stelle war! Eigentlich ruderten wir ja nur eine kurze Strecke (ca. 17 km), aber die Spannung an den Schleusen kostete Zeit und Nerven.

In Flize beim Ruderclub wurden die Boote an Land gebracht. Abends schauten wir die Stadt Charleville-Mezierés an und aßen gut am belebten Platz in einem italienischen Lokal.

Am 2. Tag (21. 8.) starteten wir voller „Schleusen-Optimismus“ in der Annahme, jetzt die Automatik zu beherrschen. Hatte uns doch die gestrige Schleusenfachfrau an der 4. Schleuse erzählt, dass das Fähnchen zu schwenken sei, um die entscheidende Lichtschranke zu informieren und damit das Schleusentor zum Schließen zu bringen. Hat auch mal funktioniert. Aber nicht immer. Telefon, Warten – aber am Ende kam dann irgendjemand vom „Schleusen-Notdienst“, versuchte es wieder zu erklären und schleuste uns durch. Voller Dankbarkeit für die eigentlich immer netten angereisten Bediensteten ruderten wir weiter. Nicht nur zu unserem Vergnügen auf der friedvollen Maas sondern auch als Attraktion für Zuschauer, die ihren Sonntagsausflug zu den Schleusen des Flusses unternahmen. Ruderboote scheinen dort nicht so häufig sichtbar zu sein (vielleicht wegen der Schleuserei?) und so erhielten wir viel Aufmerksamkeit.

Nur 1x hätte es uns fast erwischt. Wir wollten hinter einem Freizeitkapitän mit Schiff aus der Schleuse ausfahren, als Steuermann Ernst deutlich das Kommando zum Rückwärtsrudern gab und wir zurückgerudert in der Schleuse festgesetzt wurden. Die „Ellertor“ war schon draußen. Das Tor begann sich zu schließen, als wir gerade rauswollten! Sehen konnte das wohl nur der Steuermann, aber hinterher wird einem auch noch mulmig bei der Vorstellung! Ernst sei Dank konnten wir wohlbehalten rausfahren, als das Tor sich zum zweiten Mal öffnete.

Anzumerken wäre noch für diesen Tag, dass sich Ralf (Landdienst mit Lisa) bemüht hat, die Klimaanlage zu reparieren. Er hat am 2. Tag zwei Stunden dabei zugebracht. Er hat sich wirklich viel Mühe gegeben, leider hat es nicht geklappt.

Wir landeten in Monthermé an, legten die Boote gegenüber am anderen Ufer der Maas ab und aßen an langer Tafel im Le Franco Belge. Mit meinem Kopf saß ich immer noch im schwankenden Boot besonders bei geschlossenen Augen.

3. Rudertag (22. 8.) : Von Monthermé bis Fumay sind 7 Schleusen zu bewältigen, 5x geht ´s richtig gut! Der Landdienst wird von C&C ganz großartig organisiert: Wir genießen Baguette, Käse, Oliven und Weintrauben mit Cidre in blumiger Umgebung. Nur Jörg muss leiden, weil seine Wunde am Unterschenkel sich rötet und Anlass zur Sorge gibt. Auch das Zureichen der Leckerlies erfolgt für ihn nur mit Verspätung. Nach Verabreichung erster Desinfektionsmaßnahmen durch die begleitende Pflegekraft erklärt sich der Fahrtenleiter mit selbiger Begleitung für den morgigen Landdienst zuständig.

Schon folgt die nächste Attraktion: Ein kleiner Tunnel muss passiert werden. Vorn kommt eine Funzel an die „ Jahn“ – der Ordnung halber -, die Stirnlampen wurden vergessen, aber auch ohne Licht stochern wir erfolgreich und ohne bleibende Schäden durch die enge Durchfahrt. Noch 2x durch Schleusen, davon 1x mit viel Fan-Club und Telefon und Notdienst. Den Fan-Club auf schicken Fahrrädern treffen wir wieder in Fumay, wo ein schöner Platz unter Bäumen dazu einlädt, den Flüssigkeitsausgleich vorzunehmen.

Zurück in Monthermé will uns das andere Restaurant nicht haben und die Ruderer teilen sich auf in diejenigen, die der Chef-Koch-Empfehlung im Le Franco Belge (dickes Steak mit Blut, Frites und Salat) folgen und die, die im Ort weiter nach Nahrung suchen und an der Fritten – Bude fündig werden (Frites avec Frikadellen). Die Protokollantin wird angewiesen, diese Absetzbewegung des einen Gruppenteils im Bericht festzuhalten, auch, wenn die „ Fritten – Bude – Esser“ sich später noch zu den „ blutiges Steak – Essern“ hinzugesellten. (War wohl wegen der attraktiveren Getränke.)

4. Rudertag (23. 8.): Abschied vom Le Franco Belge, alles auf eine Rechnung, Lisa will auslegen, aber ihre Karte wird nicht akzeptiert. So übernimmt Ernst es, uns auszulösen, und bald geht es auf der ruhigen Maas weiter von Fumay nach Givet. Keine besonderen Vorkommnisse an den Schleusen! Auch der lange Tunnel (600m) wird bewältigt. Die Skulls werden nur einzeln von 1 und 3 backbord und von 2 und 4 steuerbord eingesetzt. Etwas eingezogen schaufeln wir damit durch die enge Gasse. Claus und Lisa steuern auf das ferne Licht am Ende des Tunnels. Dieses Mal mit Stirnlampen-Einsatz.

In Givet unterhalb der Zitadelle beim Ruder-Club holen Jörg und Gila uns ab und es geht mit allem Gepäck in die neue Unterkunft nach Anheé. Im Ort erhält Günter H. wieder Durchblick.

Sein Brillengestell war zerbrochen und ein neues wurde erworben. Passt und hält bis zum Ende der Reise!

Dann ein neuer Spannungsteil im Reiseablauf: Wir sitzen gemütlich im Innenhof des Hotels. Der junge Mann an der Rezeption erläutert, dass für heute Abend nur ein Zimmer reserviert sei; die anderen Zimmer seien für morgen bestellt. Fantasien ranken sich um die Art und Weise, wie sich ein Zimmer für 12 Personen eignen könnte.

Dieses Missverständnis lässt sich klären; das Hotel sorgt für die Zimmer, die allerdings erst dann zur Verfügung stehen, als wir in Schweiß und Rudersachen gespeist haben. Immerhin. Mit Panorama-Aufzug belegen wir den 2., 3. Und 4. Stock im alten Speicher.

5. Rudertag (24. 8.): Givet bis zum Hotel-Ort Anheé mit 6 Schleusen und einer Pause im kleinen Hafen vor Dinant. Landdienst haben der durch Brille wieder fahrbereite Günter und ich. Er kennt sich aus, kauft die richtigen Mengen für ein Picknick ein und hat passende Decken und Becher im Auto! Klasse! Ich mühe mich mit Französisch-Brocken ab, um eine bequeme Anlegestelle ausfindig zu machen, aber die ist auch auf Englisch letztendlich am besten in dem kleinen Hafen neben der Slip-Anlage zu haben. Das 10 Minuten-Schild für Kurzzeitanleger ignorieren wir, bis tatsächlich Leute kommen, die sich gestört fühlen und darauf zeigen. Zum Glück erst, als sowieso Aufbruch in der Luft lag.

Später in Anheé konnten die Boote wieder bei einer Slip-Anlage schlafen und ein besonders netter Anwohner lud uns ein, die Skulls in seinem Garten zu parken. Er erhielt ein kleines tönernes Schnaps-Becherchen von Caris und war sehr glücklich.

6. Rudertag (25. 8.) : Die letzte Etappe! Anheé via Namur bis Beez mit 6 Schleusen. An der zweiten Schleuse fährt nach uns ein „ Hellboy“ ein – groß, grün, breit, lang. Er fährt immer weiter. Sieht er uns überhaupt? Er stoppt doch noch und nach endloser Zeit erscheint ein Schleusenwärter und erklärt, wir hätten jetzt eine Stunde Zeit. Es müsse was repariert werden. Wir steigen aus, teilen unsere Vorräte, dösen vor uns hin und Günter und Claus gehen schwimmen irgendwo. Plötzlich kommt dann der Weckruf: Es geht weiter! In die Boote! Wo sind die Schwimmer? Hektik, Rufe, Zusammengesuche – Günter schafft es noch in die „ Jahn“. Die „ Ellerntor“ fährt ohne Claus aus der Schleuse, aber wir finden ihn dann doch noch am Ufer wieder.

Im Naturhafen von Beeze wurde abgeriggert, gegessen, getrunken und es war schön, das alles geschafft zu haben! Satt und zufrieden ging es zum Hotel mit der Vereinbarung, am letzten Tag sich nur noch der Kultur in Dinant oder Namur hinzugeben und keine Schleusen mehr zu nutzen.

7. Tag (26. 8.): Zunächst fahren alle nach Dinant und schauen vom Aussichtspunkt über die Maas zum Chateau Freyr. Dann zur Kirche und zur Zitadelle von Dinant, die man mit einer Gondel oder zu Fuß erreichen kann. Am 23. August 1914 haben die Deutschen hier 476 EinwohnerInnen getötet und eindrücklich wird dies im Rundgang demonstriert. Dieser Landstrich hat viel Leid erfahren, besonders durch die Auseinandersetzungen in den beiden Weltkriegen. Auf dieser Reise freuen wir uns dennoch über viel Freundlichkeit der Menschen in dieser wunderschönen Gegend. Offene Straßen, nur das Navi sagt mal „ Vorsicht Grenze“ und überall hängt die europäische Fahne.

Claus und Caris wollen ins Kloster zur Chagall-Ausstellung, Günther wandert und Günter fährt im Auto nach Anheé. Ein Bus voll fährt nach Namur und besichtigt die Kathedrale und dann einen Italiener mit Innenhof, viel Pizza und Spaghetti und Grappa und Mandellikör auf Eis. Es schmeckt und bekommt gut. Der Bus heizt auf Teufel komm raus und bringt uns sicher und verschwitzt nach Anheé zurück.

Im Innenhof von „ The Brothers“ werden am letzten Abend ca. 100 Abenteuer von den Wanderfahrten der letzten 50 Jahre erzählt. Geschichten, die mich froh machen, die relativ ruhige Maas mit Sonne, Schleusen und Tunnel berudert zu haben. Bei so viel Regen und Sturm wie in den Geschichten, die an diesem Abend erzählt werden, wäre mir höchst unbehaglich gewesen.

8. Tag (27. 8.): Abschied von Belgien und der Busgruppe. Es war so schön mit Euch! Ein letztes Winken beim Überholen des Busses. Habt Ihr das überhaupt gesehen?

Ein schwerer Unfall vor Köln, Stau, Suppe bei Remscheid und am Ende wohlbehalten tanken in Breitenfelde.

Danke an Jörg und Gila, Caris und Claus, Ralf, Winnie, Günther, Günter, Ernst, Monika und Zimmergenossin Lisa – es waren tolle, erlebnisreiche, spannende Tage mit Euch allen – voller wertvoller Hinweise, Ansagen, Gegenansagen, Diskussionen und Alleingängen! Geteilt, mitgeteilt, ausgeteilt und wieder wertgeschätzt – so habe ich Euch herzlich und trinkfreudig erlebt.

Qualitätsfrage:

Würden Sie die Ruderwanderfahrt weiterempfehlen?

++++ (Höchstnote, mehr geht nicht).

Elke Dittmer